



Friesland



INFORMATIONSBLATT

Asociación Civil Colonia Friesland • Soc. Coop. Agr. Friesland Ltda.

19. Jahrgang

Mai 2011

Nr. 5

Heimaterinnerungen

Ein Dörflein gibt's, ich bin des Zeuge.

Ein Dörflein, man nennt's Hohenau.

Das führt Gott besondere Wege,

hab ich so manchesmal gehört.

Die Gründung war vor vielen Jahren.

Viel Krankheit gab's und teure Zeit.

Die Leute haben viel erfahren

Und haben sich dem Herrn geweiht.

Der Eine trug des Andern Lasten

Still, ohne Murren, immer gern.

Das viele Tun, es war kein Hasten,

man nahm es aus der Hand des Herrn.

Die Liebe, Eintracht, Ruh und Friede,

Gelassenheit und froher Sinn,

das hatte Gott dem Dorf beschiede,

ich alles dessen Zeuge bin.

Der Weg, den diese Leute so gingen,

Wurde bestimmt vom Wort des Herrn.

Zum Bibellesen, Beten, Singen,

kam man ganz pünktlich und auch gern.

Auch ich durfte manch schönes Jahr

In diesem Garten Gottes leben.

Was edel, göttlich, ewig war,

hat man der Jugend mitgegeben.

O, lieber Gott, schenk es den Leut,

dass ihnen dies erhalten bleibe.

Denn Wert hat für die Ewigkeit,

was hier getan in deiner Liebe.

Leitartikel

Jubiläumsfeier im Dorf Hohenau

Das Jahr 2011 ist für das Dorf Hohenau in Friesland ein ganz besonderes Jahr. Denn genau 50 Jahre zurück wurde dieses Land von den Hutterern gekauft und einige mutige Friesländer siedelten sogleich in dem bewaldeten neugegründeten Dorf an. Was eine Ansiedlung auf einem Stück Land, welches erst noch urbar gemacht werden musste, mit sich bringt, kann zumindest die jüngere Generation kaum noch nachvollziehen. Trotzdem hatte die Kolonie Friesland vor 50 Jahre eine ganze Reihe mutige Bürger, die sich und ihren zukünftigen Familien ein neues Zuhause in Hohenau gaben. Mehrere dieser tapferen Bürger sind heute noch wirtschaftlich aktiv, bzw. wohnen noch in den Wirtschaften, die sie vor 50 Jahren kauften, andere sind mittlerweile umgezogen.

Mit dem 50. Geburtstag hat das Dorf Hohenau ein ganz besonderes Jubiläumsjahr erreicht. Aus dem Grund veranstalten sie nun in diesem Monat eine Erinnerungsfeier. Bei solchen Feierlichkeiten erinnert man sich an vergangene Zeiten, schaut aber zugleich zuversichtlich in die Zukunft. Zum andern soll es ein Dankfest an den himmlischen Vater für die verflossenen 50 Jahre sein. Gründe, wofür das Dorf Hohenau in diesem Moment dankbar zurück schauen kann, könnten folgende sein:

- a. Dankbar ist man bestimmt für die Führung Gottes in der schweren Ansiedlungszeit und für die wirtschaftliche Entwicklung während der ganzen Zeit. In der Ansiedlungszeit, wo das Geld knapp war und man maschinell kaum Möglichkeiten hatte, mussten Wege gesucht werden, um das Land urbar zu machen. In den meisten Fällen wurden stückweise kleine Parzellen gerodet und so ging die Entwicklung langsam weiter. Trotz allem können die Hohenauer heute sagen, dass die Ansiedler wirtschaftlich gesegnet worden sind. Gott ließ das Handwerk arbeitender Menschen gedeihen und lohnte es.
- b. Ein ganz besonderer Grund, dem himmlischen Vater dankbar zu sein, ist auch die Einigkeit im Dorf. Wo immer große öffentliche Feste stattfinden, herrscht eine gewisse Einigkeit, sonst könnten keine konkreten Schritte für so eine Feier unternommen werden.
- c. Weiter kann man auch dankbar für Gesundheit und Bewahrung sein, die der liebe Gott ganz bestimmt in so vielen Fällen auch den Hohenauer Bürgern gegeben hat.

Liebe Bürger aus Hohenau, wir freuen uns mit euch und gratulieren ganz herzlich zu dem 50-jährigen Bestehen eures Dorfes. Insbesondere bringen wir unsere Anerkennung den noch lebenden Pionieren. Ein griechischer Philosoph, Demokrit, hat einmal in Bezug auf Feierlichkeiten dieser Art gesagt: „**Ein Leben ohne Feste ist wie ein langer Weg ohne Gasthäuser**“. Als Hohenauer habt ihr nun schon wirklich eine lange Wegstrecke zurück gelegt. Das ihr euch nun ein Fest gönnt, ist eine ausgezeichnete Idee und genießt es in dem Sinne. Das wünscht euch die Redaktion von Herzen!

Gert Siemens

Redaktionsleiter

Verwaltung

Werte Friesländer!

Am 28. Mai feiert ein Dorf Frieslands, Hohenau, sein 50-jähriges Bestehen. Das ist eine lange Zeitspanne, und vieles können die Ansiedler, soweit sie noch unter uns sind, erzählen. Mancher junge Bauer oder Hausfrau von damals hat inzwischen weißes Haar bekommen, und der Lauf der Zeit ist in die Gesichter geschrieben. Wie viel können die jüngeren Generationen von diesen Pionieren lernen, von ihren Erfahrungen, von den Fehlern und den Erfolgen!

Wenn man an die Ansiedlung zurückdenkt: Diese Bauern zogen auf Ländereien, die von den Hutterern gekauft worden waren. In diesen Jahren kaufte die Verwaltung ungefähr 12.000 Ha Land, was eine 200% Vergrößerung der Fläche Friesland bedeutete, da man die Kolonie 1937 mit 6.911 Ha gegründet hatte. Diese schwierigen Landkäufe, die in der Zeit von manchen Bürgern sehr kritisiert wurden, hat man nachher relativ leicht bezahlen können und ohne sie hätte unsere Kolonie keine Lebensgrundlage gehabt und sich womöglich sogar aufgelöst.

Was lernen wir aus diesem Ganzen? Wir sollten danach streben, so wie damals Land zu kaufen und Entwicklungsmöglichkeiten in Industrie, Tourismus und Dienstleistungen zu schaffen, damit wir gesund wachsen können. So wie damals brauchen wir auch Leute mit Vision, die heute Entscheidungen treffen, die morgen lebensnotwendig sind und so die Zukunft unserer kleinen Gemeinschaft sichern. Eine wirtschaftliche Grundlage muss geschaffen werden, in die Führungskräfte sollte investiert werden, unsere Nachbarn müssen mit in die Entwicklung einbezogen werden. Die Krone in diesem Prozess ist das Festhalten an christliche Werte und der gelebte Glaube an unseren lebendigen Gott!

Allen Hohenauern sei ein schönes Fest gewünscht!

Alfred Fast

Oberschulze

Informationen von der Kooperative

Landkauf für Tankstelle: Der Verwaltungsrat genehmigt den Kauf eines Landstücks mit einer Fläche von einem Hektar auf der Kreuzung beim Weg nach Rückenau, um dort eine neue ECOP-Tankstelle zu bauen. Die Petrobras-Tankstelle in Central wird nach Ablauf des Vertrags dann geschlossen. Die Räumlichkeiten dieser Tankstelle wird man dann nutzen, um hier das Mischfutter zu verkaufen.

Antrag für Zugang zum Flughafen: Der Verwaltungsrat genehmigt einigen Personen den Zugang und die Nutzung des Flughafens. Der Flughafen ist wieder auf seine

ursprüngliche Länge von ca. 1010 Meter gesäubert worden.

Anträge auf Mitgliedschaft: Die Anträge auf Mitgliedschaft von Marina Warkentin de Regehr und Ralf Jonathan Martens Isaak wurden vom Verwaltungsrat angenommen.

Informationen von der Asociación Civil

Antrag zur Aufnahme in die KVF: Die Anträge zur Aufnahme in die Krankenversicherung von Ewald Mecklenburger und Beatrice Ens de Federau wurden vom Verwaltungsrat angenommen.

Seminar zum Thema “Objeción de conciencia y servicio sustitutivo”: Dieses Seminar findet am 10. Juni 2011 im CEMTA statt. Bei diesem Seminar geht es darum, Planungen zu machen, um einen Sozialdienst anstelle des Militärdienstes zu machen. Einige Personen aus der Verwaltung und vom Sozialamt werden daran teilnehmen.

*Ing. Agr. Alfred Fast
Oberschulze*

Wahlen – Periode 2012 – 2014

Die Wahlen für die Amtsperiode des Kooperativspräsidenten bzw. Oberschulzen, Verwaltungsrates, Aufsichtsrates und Waisenältesten müssen in der 2. Jahreshälfte des laufenden Jahres durchgeführt werden. Auf der Jahressitzung der C.A.F. und A.C.C.F. wurde der Wahlrat gewählt. Er setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Arwid Isaak, Wilhelm Wiens und Gert Siemens.

Der Wahlrat hat sich somit zu einer ersten Sitzung zusammengesetzt und verschiedene Punkte durchgesprochen. Folgend einige Auszüge aus dem 1. Protokoll:

a. **Vorsitz, Sekretär, Vokal:** Herr Arwid Isaak wird als Vorsitzender, Herr Gert Siemens als Sekretär und Herr Wilhelm Wiens als Vokal des Wahlrates bestimmt.

b. **Verteilung des Wahlstatutes:** Man beschließt, dass man Kopien vom Wahlstatut anfertigt, welche die Bürger beim Kolonieamt noch vor Beginn der Wahlen abholen können.

c. **Wahl des C.A.F. Präsidenten und Oberschulzen:** Mit der Wahl dieses Postens soll offiziell im Juli angefangen werden. Weitere Informationen diesbezüglich folgen später.

*Gert Siemens
Sekretär – Wahlrat*

Silos

Mittlerweile ist die diesjährige Sojaernte ganz abgeschlossen. Insgesamt wurden 23.648.000 Kg. Soja geerntet. Die Qualität war durchschnittlich sehr gut. Momentan werden die letzten Soja und Mais verladen, um dann anschließend verschiedene Reparaturen und Säuberungsarbeiten durchzuführen. Anfang Juni kommt schon das erste Sorghum und in etwa einem Monat beginnt wieder die Maisernte (Wintermais). Somit müssen wir unseren Lagerraum dafür vorbereiten und die fälligen Reparaturen machen, um ohne große Schwierigkeiten die Produkte unserer Bauern entgegen zu nehmen.

Ölpresse

In der Ölpresse wird momentan nicht so intensiv gearbeitet, da die Preise für das Rohöl wie auch von dem „Expeller“ gefallen sind. Wir arbeiten so, dass wir unsere Kunden nicht verlieren. Aus dem Grund hat man die neue Ölpresse, die fertig installiert ist, noch nicht in Gang gesetzt. Sofern der Preis für das Rohöl steigt, werden beide Pressen intensiv arbeiten.

*Johann Giesbrecht
Siloleiter*

Hospital Tabea

Sprechstunden: Es wurden in den ersten vier Monaten des Jahres 1377 reguläre Sprechstunden und 190 Sprechstunden in der Notaufnahme von unseren Ärzten Dr. Ruben Ibarra und Dra. Alejandra Solis gehalten, dann wurden auch noch 292 Sprechstunden von Spezialisten gehalten. Dra. Alejandra Solis ist donnerstags ganztags und freitagvormittags nicht im Dienst, sonst ist sie für Sprechstunden und Dienst außerhalb der normalen

Arbeitszeit zur Verfügung, zusammen mit Dr. Ibarra. Mit ihrer Anstellung können wir jetzt auch die immer mehr werdenden Sprechstunden besser abdecken und auch den Dienst außerhalb der normalen Arbeitszeit teilt sie mit Dr. Ibarra.

Unsere **Telefonnummern** möchten wir auch bekanntgeben:

Teléfono:	0318-219026
Cel. Recepción:	0981-859405
Cel. Farmacia:	0983-432387 neu
Cel. Enfermería:	0984-939182 neu

Kurse: Im April beteiligten sich unsere beiden Ärzte, zwei Krankenpfleger und drei Krankenschwestern an einem Kursus in Santaní „Manejo Pre-hospitalario en trauma“ wo sie einiges lernen konnten. Im Mai fuhren vier Krankenschwestern und ich zu einer „Jornada Científica de Enfermería“ nach Campo 9, die vom Hospital Luz y Vida organisiert wurde, auch dort konnten wir neue Sachen lernen und schon Bekanntes auffrischen, Kontakt zu der Verwaltung des Krankenhauses aufnehmen und uns über Erfahrungen austauschen.

Am 12. Mai feierten wir im Hospital den „**día de la Enfermería**“, wozu wir das Personal des Krankenhauses Volendam eingeladen hatten. Es kamen zehn Personen, zusammen mit dem Verwalter und dem Arzt. Wir machten einen Rundgang durch unser Krankenhaus, schauten auch im Altenheim rein, danach berichteten fünf Personen von den Kursen und was sie dabei gelernt hatten und dann haben wir in geselliger Runde das Abendbrot genossen.

Heidemarie de Dyck

Ein rundes Jubiläum ist ein Datum, an dem eine Null für eine Null von mehreren Nullen geehrt wird.“

Peter Ustinov

Colegio Friesland

Mit Beendigung des Maimonats schließt die 1. Etappe des laufenden Schuljahres für die Grundschule ab. Die Schüler erhalten somit ihr Zeugnis mit den Noten vom 1. Trimester. Bei einem Großteil der Schüler kann man sehen, dass sie mit viel Anstrengung und Verantwortung im 1. Trimester gearbeitet haben. Das möchten wir hervorheben und zugleich auch die anderen Schüler ermutigen, sich von dem positiven Arbeitsgeist der eben erwähnten Gruppe anstecken zu lassen.

a. **Lehrerkonferenzen:** Auf den regulären Lehrerkonferenzen der Primaria und Sekundaria wurden Themen wie die diesjährige Projektwoche, Muttertagsprogramm, Trimesterexamen, Theaterabend der 4., 5. und 6. Klasse u. a. m. diskutiert.

b. **Schulverwaltungssitzung:** Die Schulverwaltung setzte sich zu ihrer monatlichen Sitzung am 30. Mai zusammen. Auf der Tagesordnung standen Themen wie der Schüleraustausch mit Volendam, Projektwoche, Erhöhung der Schulquote durch den Gehaltsanstieg u. a. m.

c. **Semesterexamen in der E. M.:** Die E.M. (10. bis 12. Klasse) steht kurz vor ihren Semesterprüfungen. Selbige laufen ab dem 8. Juni. Wir wünschen diesen Schülern viel Erfolg zum Lernen.

d. **Schülerabend:** Der erste Schülerabend der Primaria (4. bis 6. Klasse) findet am Dienstag, dem 28. Juni um 19 Uhr im Sportsaal statt. Alle Eltern und Schulfreunde sind ganz herzlich zu diesem Theaterabend eingeladen.

Gert Siemens

Schulleiter

Covesap

Der Monat Mai war ein Monat voller Gefühle, Patriotismus, Entscheidungen und Kompromisse. Im diesem Monat war es uns Dank der Zusammenarbeit mit der KfK und anderen Organisationen möglich, in 13 verschiedenen Erziehungsinstitutionen didaktisches Material zu verteilen. Es handelt sich hierbei um das Material „**Ma'éichapa Mitami**“ in der Guaraní-Sprache, das auf biblische Werte basiert und den Kindern auf einer praktischen, interessanten und einfachen Art und Weise das Lesen erleichtert.

Am Freitag, dem 20. Mai fand ein weiteres wichtiges Ereignis statt. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen führten wir den 6. Lehrer-Kongress **ODISEA** durch. Alle Dozenten vom Distrikt Itacurubí del Rosario waren eingeladen. Die Erschienenen erhielten wertvolle und wichtige Orientierungshilfen für ihren Beruf. Wenn man auf die Zusammenarbeit in der Organisation, die Teilnehmerzahl und auf die Vorträge von Herrn Guzmán schaut, war die ODISEA 2011 ein ganzer Erfolg. Wir hoffen, dadurch etwas zum Wohl der Kinder in unserem Distrikt getan zu haben.

Eine andere wichtige Aktivität war das Durchführen der Analyse **FODA** (Fortalezas, Oportunidades, Debilidades, Amenazas comunitarias). Diese Analyse ist sehr wichtig, wenn wir demnächst wieder Entscheidungen für die Verbesserung unseres Projektes COVESAP treffen werden. Bei dieser Analyse geht es darum, dass die Mitglieder der jeweiligen Gemeinschaft sich mit der Realität ihrer Ortschaft identifizieren, dass sie selber entdecken, in welchen Bereichen Veränderungen notwendig sind und dass sie selber auch Vorschläge zur Verbesserung einbringen. Andererseits entdecken sie auch, welche Stärken sie haben und wie sie diese fördern können. Bei

dieser diagnostischen Analyse haben wir die Mitarbeit von den Technikern von FECOPROD gehabt.

Victor Kliewer

Covesapleiter

Verschiedenes

EINLADUNG Amigas Activas

Du bist herzlich eingeladen an unseren Programmen im Monat Juni und Juli teilzunehmen.

Da wir im Monat Juli nur ein Programm haben werden, kommt die Einladung für das Programm auch schon jetzt.

Am 06. Juni wollen wir zusammen im Hause von Frau Mika Funk lernen, wie man Nudeln zubereitet. Wir beginnen wie üblich um **19 Uhr**.

Am 20. Juni erwarten wir euch um **19 Uhr** im Saal der MG. Dort bringt uns Frau Dorothea Dietrich einen Vortrag zum Thema: „Heilsplan“! Danach gibt's Mate und Terere!

Am 04. Juli wollen wir all unsere Geburtstage gemeinsam feiern. Frau Elsie Rempel wird einen kurzen Vortrag bringen. Danach gibt es ein paar Spiele und dann wollen wir noch erzählen und essen. Wir beginnen um **19 Uhr** im **Lomas Park**. Bring bitte einen Stuhl und Maté mit.

Grüßend: Das Komitee

Einladung zur Frauenstunde der Aktiven

Frau

Wir laden dich wieder ganz herzlich zu unserer nächsten Frauenstunde ein. Sie findet dieses Mal **am Dienstag, dem 14. Juni um 19 Uhr** im Saal der MG statt. Wir hören einen Vortrag von Frau **Dorothea Dietrich**. Das Vitamin "B" wird unser

Thema sein.

Die Frauen, deren Nachnamen mit "P" beginnen, bitten wir Gebäck und Mate oder Terere mitzubringen.

Auf dein Erscheinen freut sich das Komitee der Aktiven Frau.

Vicky Siemens

Verkehrsunfälle

Es ist zwar keine neue Krankheit, aber es handelt sich um ein ständig wachsendes Problem. Es ist zwar keine Neuigkeit, aber es kommt immer häufiger vor. Es ist nicht ansteckend und trotzdem als Epidemie zu bezeichnen. Es reicht zu erwähnen, dass seit Anfang 2011 Daten zufolge 35 Personen an einer Dengueinfektion gestorben sind. Die Zahl der Todesopfer durch Verkehrsunfälle während der gleichen Zeitspanne beinahe 500 Personen zählt. Die Verkehrsunfälle passieren immer unvorhergesehen, ohne Voranmeldung, manchmal kommen sie auf vier, aber meistens nur auf zwei Rädern. Sie haben weder Uhrzeit noch Datum. Manchmal verursachen sie nur einen Schrecken und materiellen Schaden, aber manchmal bringen sie uns Schmerz, Weinen und Trauer.

Sowie andere Krankheiten auch, haben sie Risikofaktoren, prädisponierende- und gravierende Faktoren.

Prädisponierende Faktoren: Mangelnde Verkehrserziehung, Eile, Geschwindigkeit, Unvorsichtigkeit...

Gravierende Faktoren: Gewohnheitsmäßige Ignoranz der Sicherheitsmaßnahmen wie Gurt und Helm.

Ungerechter Faktor: Es ist nicht ausreichend, selber vorsichtig zu sein und die Verkehrsregeln zu beachten, man muss sich auch vor den unvorsichtigen, betrunkenen und

verantwortungslosen Fahrern in acht nehmen, die die Verkehrsregeln nicht beachten.

Belastender Faktor: Folgeerscheinungen, Diskapazität der Überlebenden.

Verurteilender Faktor: Alkohol am Steuer.

Hoffnungsvoller Faktor: Es ist möglich Verkehrsunfälle vorzubeugen.

Sorgen Faktor: Das Fehlen eines ausgebildeten Erste-Hilfe Teams am Unfallort, der dem Verunglückten schnell und richtig helfen kann. Diese Erste Hilfe bestimmt die Prognose und Zukunft des Verunglückten.

Es können noch viele solche Faktoren aufgezählt werden. Die Sache ist, dass die Verkehrsunfälle auch eine Realität in unserem Umfeld sind. Mit der lang ersehnten Asphaltierung unserer Fernstraße, die aus der Sicht der Sozio-ökonomischen Entwicklung etwas äußerst Positives ist, kommen auch die unerwünschten Nebeneffekte hinzu – die Verkehrsunfälle.

Es ist die Verantwortung jedes Einzelnen, vorsichtig und verantwortungsbewusst zu Fahren.

Dr. Rúben Ibarra

Hospital Tabea

Der wahre Wert von Sand und Stein!

Ein Professor stand vor seiner Klasse und hatte vor sich auf dem Tisch einige Gegenstände liegen. Da waren unter anderem ein leeres Glas und eine Kiste mit Sand, Steinen und Murmeln. Zu Beginn des Unterrichts nahm er wortlos das sehr große, leere Glas und begann, es bis zum Rand mit Steinen zu füllen. Dann fragte er die Studenten, ob das Glas voll sei. Die Studenten bejahten.

Der Professor nahm dann eine Kiste mit kleinen Murmeln und schüttete sie in das Glas. Dann schüttelte er das Glas leicht. Natürlich rollten die

Murmeln in die Lücken zwischen den Steinen. Er fragte die Studenten erneut, ob das Glas voll sei und sie bejahten es wieder.

Als nächstes nahm der Professor die Kiste mit dem Sand und schüttete ihn in das Glas. Natürlich füllte der Sand alle noch verbliebenen Freiräume in dem Glas. Er fragte noch einmal, ob das Glas voll sei. Die Studenten antworteten mit einem einstimmigen "Ja".

Da sagte der Professor: "Ihr sollt erkennen, dass dieses Glas euer Leben darstellt. Die Steine sind das allerwichtigste, sie repräsentieren Jesus, den Fels. Wenn alles andere verloren gehen würde und nur sie bleiben würden, wäre euer Leben immer noch voll. Die Murmeln sind eure Familien und eure Freunde. Sie sind auch wichtig. Der Sand repräsentiert all die restlichen Dinge des Lebens, wie eure Arbeitsstelle, euer Haus, euer Auto bis hin zu den kleinen Dingen. Wenn ich den Sand zuerst in das Glas gefüllt hätte, dann hätte nichts anderes mehr hinein gepasst. Es gäbe keinen Platz für Gott und keinen Platz für Familie oder Freunde."

Dasselbe gilt auch für unser Leben. Jesus muss zuerst kommen, so dass uns all die anderen Dinge hinzugefügt werden können. Wenn wir unsere gesamte Zeit und Energie auf die kleinen Dinge verwenden, werden wir nie Raum für die Dinge haben, auf die es wirklich ankommt. Achten wir auf die bedeutsamen Dinge in unserem Leben. Fokussieren wir uns doch auf Jesus und verbringen Zeit mit unseren Familien.

Es wird immer genug Zeit da sein, um zur Arbeit zu gehen, das Haus zu putzen und den Rasen zu mähen. Kümmern wir uns zuerst um die Steine. Denn der Rest ist nichts weiter als Sand!



Folge 5

Die Unabhängigkeit Paraguays

Der Unabhängigkeitsbewegung Paraguays waren verschiedene fundamentale Ereignisse vorangegangen. Die ganze Unabhängigkeitswelle, die man besonders in Amerika beobachtete, fing im Jahre 1776 an, als die Vereinigten Staaten sich von England unabhängig machten. Darauf folgten die Französische Revolution 1789, die englischen Invasionen in Buenos Aires 1810 und die Unabhängigkeitserklärungen verschiedener anderer amerikanischer Länder.

Paraguay war, nachdem der spanische König Karl III die Jesuiten vertrieben hatte, in eine Wirtschaftskrise geraten. Sie mussten nämlich auf sämtliche Produkte, die exportiert wurden, so hohe Steuern zahlen, dass kein wirtschaftliches Wachstum zu verzeichnen war. Doch Beschwerden beim spanischen König brachten nichts, die Situation wurde immer katastrophaler.

Zu dieser nationalen Krise kamen noch die Angriffe von Truppen aus Buenos Aires. Nachdem Argentinien sich im Mai 1810 unabhängig gemacht hatte, griffen argentinische Truppen Paraguay an. Ihr Ziel war es, Paraguay für sich zu gewinnen. Der letzte spanische Gouverneur in Paraguay war Bernardo de Velasco. Velasco führte die paraguayischen Truppen im Kampf gegen Argentinien. In der entscheidenden Schlacht jedoch verließ Velasco sein Heer und kehrte zurück nach Asunción. Dies wurde ihm von seiner Truppe sehr übel genommen. Die Situation in Asunción wurde nach dieser Schlacht, die das paraguayische Heer gewann, immer kritischer. Velasco hatte seine Glaubwürdigkeit verloren. Manche Paraguayer glaubten, dass Velasco Paraguay an den portugiesischen König abgeben würde. Und das wollten die Kreolen auf keinen Fall. Bisher hatten

sie sich vor portugiesischen Invasionen wehren können.

Der Kampf mit den Argentinern hatte dazu geführt, dass in Buenos Aires sämtliche Meerzugänge für die Paraguayen gesperrt wurden. Zu allem gab es eine Gruppe Patrioten, die der Ansicht waren, dass Paraguay eine eigene Regierung, unabhängig von Spanien haben sollte. Das war die Situation, in der Velasco war.

In Asunción bildete sich eine Gruppe junger Männer aus den besten Familien, die sich zum Ziel setzte, eine neue – unabhängige – Regierung zu formen. Unter ihnen waren unter anderem José Gaspar Rodríguez de Francia, zu jener Zeit ein angesehener Professor, Pedro Juan Caballero, Ignacia Iturbe und Fulgencio Yegros. In der Nacht vom 14. bis zum 15. Mai war es dann soweit: Die Unabhängigkeitsgruppe forderte Velasco auf, sich zu ergeben. Velasco sah ein, dass er keinen Ausweg hatte und ergab sich. Obwohl er in den darauf folgenden Wochen mit Zeballos und Francia zusammen in der Übergangsregierung war, hatte er nur noch wenig Einfluss. Anfang Juni wurde er dann gefangengenommen, weil man den Eindruck hatte, dass er die Alleinherrschaft wieder an sich reißen wolle. Ein Vorstand von fünf Personen regierte das unabhängige Paraguay bis zum Jahre 1814. Dann übernahm Francia, der bereits im Vorstand mitgearbeitet hatte, die Herrschaft und regierte Paraguay bis zum Jahre 1840 mit diktatorischer Hand.

Für ein unabhängiges Paraguay brauchte man auch eine Fahne. Die paraguayische Fahne hat sich in den ersten zwei Unabhängigkeitsjahren viermal verändert. Am 15. Mai 1811 hisste man eine hellblaue Fahne mit einem weißen Stern in der Ecke links oben. Diese war gültig bis zum 17. Juni desselben Jahres. An diesem Tag hisste man eine dreifarbige Fahne: Blau (es war die Farbe für Asunción), gelb und rot (Farben der spanischen

Flagge).

Diese war weitere zwei Monate gültig, bis zum 15. August. Vom 15. August bis zum 30. September 1812 hisste man ebenfalls eine dreifarbige, nur dass man anstatt der gelben Farbe Weiß nahm. Der weiße Streifen in der Mitte war ziemlich breit, und der rote Streifen oben und der blaue unten relativ schmal. Bei der vierten Flagge waren dann alle drei Streifen gleich breit, so wie sie es bis heute noch sind.

Quelle: Mi primer enciclopedia ilustrada del Paraguay y sucesos del mundo. Colección Atlas. 2010.

Zusammengestellt von Beate Penner

Lesermeinungen

Hohenau - Wie es einmal anfang

Psalm 92,2: „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinen Namen, du Höchster.“

Das ist unser Ziel mit dieser schlichten Jubiläumsfeier – den Herrn zu loben und ihm zu danken. Fünfzig Jahre sind es her, als mutige junge Bürger im Vertrauen auf Gott die Neuansiedlung wagten. Wie es dazu kam, und wie der Anfang war, davon will ich etwas berichten.

Siedlungsmöglichkeiten waren wegen Landmangel in der Kolonie nicht vorhanden. Von der Verwaltung der Kolonie war das Land Primavera und Loma Hoby von den Hutterern gekauft worden. Nun bestand für eine Neuansiedlung die Möglichkeit. Ein neues Dorf sollte auf diesem erworbenen Land angelegt werden, und zwar bei der sogenannten „Schlangenschlucht“. Auch Loma Hoby wurde in Betracht genommen.

Kampland war für eine Neuansiedlung genug

vorhanden, aber es mangelte an Waldland. Durch das Bemühen des Oberschulzen, Herrn Alfred Fast, erwarb man von den Hutterern noch einen weiteren Landkomplex mit viel Wald. Jetzt war der Weg für eine Neuansiedlung offen.

Weitere Punkte entnehme ich aus den ersten zwei Siedlungsprotokollen:

„Protokoll Nr.1 einer Ansiedlungssitzung des neuen Dorfes, die am 18. Mai 1961 nachmittags 3 Uhr in der Zentralschule stattgefunden hat.“ 24 Interessenten, deren Namen im Protokoll stehen, waren zugegen. Von der Verwaltung waren der Oberschulze, Herr Alfred Fast, und etliche Komiteemitglieder zugegen. Dieses neue Dorf sollte ihr Ackerland in einem Block haben und nicht so zerstreut wie die schon bestehenden Dörfer.

- Die Größe der Wirtschaft: Vier Viertel mit 60 ha Land, 1/3 Wald, 1/3 Weide und 1/3 Estero. Kampland bleibt als Weide für das Dorf. Estero bleibt im Kolonierahmen.
- Die Breite der Wirtschaften beträgt 160 m und die Tiefe 1250 m. (Ackerland)
- Die Dorfstraße soll 25 m breit sein. An beiden Seiten der Straße sind Bäume gleicher Art zu pflanzen – Eukalyptus wird vorgeschlagen.
- Preis pro 1 ha, einschließlich Zäune: 1.117,60 Grs. Somit pro Wirtschaft 67.056 Grs oder 528 \$. Die Zahlungen erfolgen in sechs Jahresraten.
- Die Schulstelle wird gleich in Betracht genommen. Da die Ansiedlung schwer vor sich gehen wird, ist das Komitee der Meinung, dass die Siedler in den ersten Jahren keine Schule bauen werden. Die wenigen Kinder müssten in andere Schulen geschickt werden. (Bemerkung: Erst seit

1965 hat Hohenau ihre eigene Schule.)

- Aufnahme im Dorf erfolgt nach der Wahl des Schulzen durch geheime Wahl. Die Wahl ergibt: Gerhard Falk als Schulze und Peter Loewen als Gehilfe.

Nach der Schulzenwahl werden die Listen mit Namen der Siedler verteilt. Diese Listen werden von jedem persönlich geprüft. Die Namen solcher Personen, die man nicht aufnehmen will, sind zu streichen. Ein Siedler erhält von 24 Stimmen 15 Gegenstimmen. Hierauf erklärt der Oberschulze, dass man doch die Lage der Familie (des Siedlers) beachten sollte. Daraufhin geben noch einige ihre Stimme für diesen Bürger, sodass er auch in die Siedlerliste kommt.

Am Schlusse der Sitzung einigte man sich darauf, Pfingsten, am letzten Feiertag um 8 Uhr morgens in Loma Hoby zu erscheinen, um verschiedene Fragen zu behandeln und eine Besichtigung des Landes durchzuführen.

Weiter aus „Protokoll Nr. 2 der Ansiedler des neuen Dorfes, die in Loma Hoby, am 24. Mai 1961 stattfindet, unter Leitung des Dorfschulzen Gerhard Falk.“

Anwesend sind 19 Siedler und als Vertreter ihrer Söhne noch drei Väter. Bei dieser Zusammenkunft geht es um die Verteilung der einzelnen Baustellen. Es wird zum Vorschlag gebracht, die Baustellen zu verlosen. Etliche aber möchten sich ihre Nachbarn aussuchen. Es kommt zu keiner Einigung, bis sich herausstellt, dass niemand XX als Nachbarn haben will. Daraufhin erklärt XX sich offiziell bereit, dass er von der Ansiedlung absteht.

Auf die Frage des Schulzen, wer von den Gegenwärtigen sofort ansiedeln möchte, melden sich zehn Bürger. Daraufhin einigt man sich, gleich am übernächsten Tag die einzelnen Baustellen zu vermessen und anzuschauen.

Von den 24 Interessenten vom 18. Mai 1961 sind bis zum Jahre 1965 13 Bürger im Dorf angesiedelt. Der Rest von den 24 wanderte aus oder kaufte sich in der Kolonie eine schon bestehende Wirtschaft. Sechs Pioniere der Jahre 1961 – 1965 leben noch auf ihrer Ansiedlungswirtschaft. Gegenwärtig hat Hohenau 23 Wirtschaften. Von den Pionierbürgern sind vier gestorben und drei ausgewandert.

In den Anfangsjahren war Ackerbau Nummer eins und etwas Viehzucht. Angepflanzt wurde Mais, Weizen und etwas später Soja. Heute sind Viehzucht und Milchwirtschaft die finanzielle Einnahmequelle der Bürger. Im Laufe der 50 Jahre sind die damals jungen Pioniere älter geworden. So langsam übernehmen heute die Kinder die Wirtschaft der Eltern.

Die erste Ansiedlung schloss der damalige Oberschulze Alfred Fast mit folgenden Worten:

Ein Dorf? Großzügig wie bisher noch keines. Es wird angelegt auf Grund der Erfahrungen eurer Väter. Die Fehler oder Nachteile ihrer Anlagen (Dörfer) sollen hier, soweit es eben möglich ist, vermieden werden, denn eure Väter haben ihr Waldland in drei bis vier Stücken irgendwo verstreut, ihr habt das Waldland in einem Block und die Weide vor euch. Vorteile der Bauwirtschaft des Landes! Vorteile für die Viehzucht! Vorteile der Anlage!

Nun habt ihr wohl viele Vorteile, aber trotzdem wird es nicht leicht sein. Das Sprichwort lautet ganz recht, wenn es sagt: Aller Anfang ist schwer, am schwersten aber der Anfang der Wirtschaft. Aber ihr seid zum Teil jung, und die Eltern sind nicht weit ab, die euch mit ihrer Erfahrung und auch anderswie helfen können. Ihr seid aber auch alt genug, um vielleicht so manches in den alten Dörfern gesehen zu haben, was euch nicht gefällt. Wir Mennoniten sind uns nicht immer so recht einig. Es gibt manchmal zwischen einigen Familien alten Zwist, der jahrzehntelang nicht vergessen und

immer wieder zum Ausbruch kommt. Nehmt euch alle zusammen, die ihr hier ansiedeln werdet, denn auch hier wird es starke und schwache, bescheidene und unbescheidene Nachbarn geben, und versprecht euch gegenseitig, dass ihr euch einig sein wollt, einmal gefasste Regelungen einzuhalten und nicht ungehalten sein, wenn man euch mahnt. Und wenn ihr auch selbst jeder mit sich, zunächst übergenug zu tun habt, vergesst nie, dass die Nachbarhilfe etwas Großes und auch Erhebendes ist! Lebt in Eintracht auf dem Hofe, mit den Nachbarn und im ganzen Dorfe! Einigkeit ist etwas Schönes, besonders wenn man sich übt, zum Guten und – so manches Mal wird sie vielleicht auch im Zurechthelfen bestehen.

Das bleibt im Leben nicht aus. Und denkt auch nicht, dass ein Dorf nur aus sogenannten „Guten“ oder „Starken“ gebildet werden kann, sonst werft ihr euch gegenseitig gleich raus, denn Dörfer, die nur aus Starken oder „Guten“ bestehen, gibt's überhaupt nicht. Jeder hat irgendwelche Fehler, und ihr werdet sie gemeinsam tragen müssen, so wie wir alle uns in der Kolonie gegenseitig tragen und zu vertragen haben.

Heinrich Reimer

Die Jubiläumsfeier in Hohenau

Wie kam es zur Feier?

Es kam die Anfrage, bzw. der Hinweis, ob wir unser 50-jähriges Bestehen feiern würden. Daraufhin fragte man die Pioniere, ob sie es feiern wollten. Sie waren damit einverstanden. Dann hat man nachgefragt und nach Daten gesucht, ob irgendwo Protokolle mit einem richtigen Gründungsdatum zu finden waren. Man fand nur das Jahr 1961. So einigte man sich darauf, das Fest im Mai zu feiern.

Die Dorfgemeinschaft wurde auch gefragt, ob sie es feiern wollten. Die Mehrheit war dafür. Es wurde ein Komitee mit vier Ehepaaren gegründet.

Das hat voll mitgearbeitet.

Wer wurde eingeladen?

Eingeladen sind die heutigen Dorfbewohner und alle gewesenen Dorfbewohnern mit Kindern und Großkindern. Unser Bezirksdorf Grünau gehört auch noch dazu.

Die Finanzen

Das Festessen wurde von freiwilligen Spenden finanziert. Am 28. Mai 2011 soll es soweit sein mit unserer Feier. Darauf freuen wir uns schon alle. Wir vertrauen auf Gott, dass er uns dazu gutes Wetter schenkt. Möge das Fest uns als Dorf und den Gästen zum Segen sein. Einen jeden Geber und Helfer ein Dankeschön und Gottes Segen!

*Im Namen des Komitees
Veronika Voth*

Das waren Zeiten...

Ansiedlung in Dorf Hohenau

Ich bin auch einer der Pioniere, welcher in Dorf Hohenau in den 60er Jahren ansiedelte. Die Kolonie Friesland hatte das Land von den Hutterern gekauft und verkaufte es an uns für etwa 70.000 Gs. pro Wirtschaft weiter. Jede Wirtschaft hatte anfänglich 60 ha (etwa 20 ha Busch, 20 ha Kamp und 20 ha Sumpfland). Jedoch wurde das Sumpfland gegen Buschland eingetauscht - 2 ha zu 1 ha – sodass die Wirtschaften nachher nur noch 50 ha hatten, so wie heute auch noch. Als wir ansiedelten, gab es noch kein gerodetes Land, nicht einmal eine Straße. Ich habe gleich 3 ha „rosado“ gemacht und Mais angepflanzt. Teilweise haben wir den Busch auch von einem Bulldoser roden lassen.

Die Ansiedlung war ziemlich schwer. Da ich, wie gesagt, im ersten Jahr nur Mais anpflanzte und es zu dem noch trockene Jahre waren, war die Ernte auch nicht so groß. So kam ich der ersten

Wirtschaftszahlung nicht nach. Als ich dann im zweiten Jahr auch nicht meine Zahlung machen konnte, setzte ich alles dran, meine Wirtschaft zu verkaufen. Jedoch keiner wollte sie kaufen. So machten wir weiter und nach dem dritten Jahr wurde es besser, weil wir schon mehr gerodet hatten und es mehr Ernte gab. Ich konnte meine Wirtschaftszahlung machen und noch 10.000 gebrannte Ziegeln für den Hausbau kaufen. Hinzu kam noch, dass wir einen guten Kredit aus Deutschland, den „sogenannte Revolvingfond“, mit nur 7% Zinsen jährlich erhielten. Dies erleichterte die Abzahlung sehr und wir wurden mutiger. In der Zeit habe ich dann auch angefangen, unser Wohnhaus zu bauen. Den Stall hatte ich schon vorher gebaut, um den Mais zu lagern. 1965 habe ich dann geheiratet und so ging das Leben im neuen Dorf zu zweit weiter. Uns ging es allgemein gut, jedoch hatten wir kein Geld, außer dass die Ernte mal einen Überschuss brachte. Später haben wir dann auch noch gemolken. Davon haben wir Käse gemacht und selbigen mit Hühnereiern zusammen verkauft. So bekamen wir zumindest etwas Bargeld ins Haus. Als es uns dann nach einigen Jahren finanziell schon besser ging, habe ich mir einen Traktor gekauft. So konnten wir auch schon größere Flächen mit dem Traktor bearbeiten und die Arbeit ging leichter. Es vergingen die Jahre, so dass ich auf 46 Jahre (davon 4 Jahre als Junggeselle) zurückschauen kann, die ich in Hohenau verbracht habe. Rückblickend kann ich sagen, dass dieses sehr schöne Jahre für mich und meine Frau waren. Wenn ich nochmal jung wäre, würde ich auch nochmal so in einem neuen Dorf ansiedeln wollen. Ich bin Gott dankbar für die Bewahrung in dieser Zeit, wo es bei uns nur arm zugeht. Gott bewahrte uns vor Krankheit und segnete uns mit gesunden Kindern und finanziellen Mitteln. Dem Herrn allein gebührt die Ehre dafür.

Erzählt von Adolf Voth

Aufgeschrieben von Gert Siemens